

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Gefördert täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Botenlohn 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Botenlohn 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Botenlohn 25 Sgr. 6 Pf., — Der Abonnements-Preis ist bei allen Postanstalten des Inlandes 25 Sgr., des Auslandes 1 Mkr. 6 Sgr. — Inserate die gewöhnliche Preitzelle 2 Sgr.

Nr. 21.

Berlin, Mittwoch, den 26. Januar.

1853.

Die Ueberraschungen.

Es ist noch Etwas in der Heirath Louis Napoleons, das hervorgehoben zu werden verdient, und das ist die **Ueberraschung**.

Wenn ein Prinz von Oebüt eine Prinzessin von Oebüt zu heirathen bestimmt ist, so wird diese Angelegenheit außerordentlich lange vorgezogen und ausgezogen. Die Diplomaten pflegen dabei volle Arbeit zu haben, die Geheimnisträger haben vollen Lauf zu laufen, die gutunterrichteten Quellen sind in thätigstem Fluss, die Höfe ziehen in Erwägung, die Kabinette nehmen ernstliche Noth von solchen Dingen und die Ähnen, und die Sympathien, und die Interessen und die Kapitale werden abgemessen und abgemessen. Mit einem Worte, die **Welt**, welche die **höhere Welt**, ist voll von Betrachtungen und Erwägungen und Vergleichen und auch wohl von Intriguen, und die Hofluft durchgittert bei dem Gedanken der Heirath eines Prinzen mit einer Prinzessin lebendigere Strömungen als sonst.

So ist es guter Ton und herrschende Sitte.

Uad dieser Louis Napoleon, dem kaum die Anerkennung der Mächte, die ihn als lieben Bruder bezeichnen, in der Tasche nicht geworden ist, er geht, ohne Diplomatie, ohne Geheimnisträger, ohne außerordentliche Missionen, ohne gutunterrichtete Quellen, ohne die Höfe, ohne die Kabinette, er geht so recht, wie man zu sagen pflegt, mir nichts dir nichts daran zu heirathen und giebt ganz laut vor aller Welt einen Entschluß kund, der der weichen diplomatischen Welt auf drei volle Jahre Stoff zu geschickten Berichten und zuverlässigen Mittheilungen geliefert haben sollte!

Wer sieht nicht, daß dieses Verfahren der guten Sitte und dem allhergebrachten Herkommen grade vor den Kopf stößt! Schon dierhalb, schon der Ueberraschung wegen verdient er ein Revolutionär genannt zu werden!

Aber zu dieser mehr komischen als interessanten Ueberraschung, die uns nicht viel böses Blut macht, kommt noch eine zweite von größerer Wichtigkeit und eine dritte von ernstlicher Bedeutung.

Vor Allen ist auch das französische Volk überrascht worden. — Nun ist es schon wahr, daß dies Volk Ueberraschun-

gen liebt, und daß die nächsten Wochen so viel von Neuigkeiten und Ueberraschungen, von Festen und Feierlichkeiten bringen werden, daß man wohl annehmen kann, es werde diese Ueberraschung grade keine übel aufgenommene sein. Allein Ueberraschungen haben das Eigenthümliche, daß sie eben nur so lange dauern, als sie neu sind; sie fordern dann, wenn sie aufgehört haben neu zu sein, auch die leichtsinnigsten Naturen zu ernstlichen Prüfungen heraus.

Der französische Kaiserin wird es nicht an Schmeichelein und Anhängen fehlen; aber der spanischen Mächtigkeiten auch nicht an Redern und Rederinnen. Es kann dem Rationalstolz der Franzosen nicht schmeicheln, daß der Kaiser, wenn er schon demotkratisch heirathen will, nicht eine Französin geheirathet hat. Louis Napoleon fühlte das und sagte deshalb, es wäre ein Vorzug, daß sie eine Fremde ist, weil sie dann keine Familie in Frankreich habe, welche man versorgen muß. — Allein es ist ein schlechter Trost für ein Volk, daß man ihm sagt, man müsse der Vetterchaft der Großen Lämmer und Würden geben, und es kann keinen beruhigen, daß die Gieserie eine Fremde ist, da Spanien gar nicht so außer der Welt und der Gedanke nahe liegt, daß die Spitzhüt voll Stellen, Ehren- und Würdenhunger eine kleine Uebersiedelung nach Frankreich nicht scheuen wird, wo ihre geliebte Verwandte eine so glückliche Glückseligkeit geworden. — Wenn man diese geliebten Verwandten versorgt werden, so soll es uns wundern, wenn nicht die Franzosen sagen: es wäre doch besser, wenn er eine Französin geheirathet hätte, und wir nur die einheimischen und nicht auch die fremden Mächtigkeiten versorgen müßten.

Es wird daher viel darauf ankommen, wie sich die Oaktin zu den Franzosen stellen wird, ob sie Spanierin oder Französin, ob sie Kaiserin oder Mächtigkeitenin wird sein wollen und ob sie verstehen wird, dem Volke, dem sie sehr überraschend zugeführt worden ist, eine stets muntere Ueberrascherin zu sein, um in der französischen Ueberraschungsjahrt lange eine Rolle zu spielen.

Es ist aber noch eine andere Art von Ueberraschung, die Louis Napoleon jetzt bereitet hat. Es liegt in dieser Heirath auch eine kleine Ueberraschung für Spanien.

Spanien nemlich ist das unglückliche Land, dessen Volk sich im Jahre 1812 ausgespiert hat für seine Fürsten, Spa-

nien ist das erste Land, das sich mit Glück gegen den großen Napoleon erheben und sich von seinen Fesseln frei gemacht hat. Spanien ist aber auch das Land dessen Volk zum Dank für seine Kämpfe in unerhörter Weise unterdrückt wurde. Spanien ist das Land, das dreißig volle Jahre in Bürgerkrieg lebte. Spanien ist das Land, das sich in Revolutionen und Kontinentalrevolutionen im Blut wälzte, bis es endlich Ruhe zu finden schien in einer konstitutionellen Regierung, die noch jüngst fest genug war, um den Revolutionssturm in Europa zu überdauern.

Aber dasselbe Spanien, dem die Freiheit und Ruhe zu ginnen gewisser wäre, die ihm beschert schien, es ist augenblicklich nicht wenig zerstückt und zertrümmert durch eine neue Staatsvertr. Epoche. Glück allen Staatsvertrern, die den großen Staatsvertrern nachahmen wollten, ist auch die spanische Regierung augenblicklich auf dem besten Wege zur Staatsvertrerei zu gehen und so ist eine neue Revolution in Spanien im Anzuge.

Und grade in diesem Augenblick muß es eine spanische Oligarchie sein, die in Paris einen Kaiserthron bestrebt! Und was verschafft ihr die Ehre bei den Franzosen gar eifrig empfinden zu werden? Louis Napoleon sagt es in seiner Rede: die Erbinde ist die Tochter eines spanischen Herzogs, der treu für Napoleon gekämpft. —

Welch ein schöner Wind des Schicksals! Welch herrliche Aussicht für Spanien, das schon einmal unter Napoleons Herrschaft gestanden hat, die nur durch das Volk abgewölkt wurde, welche herrliche Aussicht für ein Volk, das die Ketten Napoleons gesprengt hat, um von den eingebornen Herrschern getrennt zu werden, Welch ein schöner Jüngereiz für die Aussicht auf ein neues französisches Regententum in Spanien! —

Das sind die Ueberraschungen dieser Heirath. Die Wirklichkeit dieser Ueberraschungen und was noch Interessantes sich daran knüpft, besprechen wir ein anderes Mal.

Berlin, den 25. Januar.

— Die I. Kammer berieht heute über den Entwurf einer Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen; die Kommission empfiehlt die Annahme des Gesetzes mit einigen Ueberänderungen.

— In der gestrigen Sitzung der II. Kammer kam die Petition des Leberecht Wandler ex Hirschberg in Schlesien, wegen Verneinung der Aufnahme in Löwenberg durch den dortigen Rajkissrat zur Besprechung. (Wir haben über den vorliegenden Fall bereits zu wiederholten Malen ausführlich berichtet.) Die Mehrheit der Kammer beschloß den Uebergang zur Tagesordnung, obwohl der Abg. Wenzel ausführte, daß hier eine Rechtsüberlegung vorliege, indem Wandler nach dem Gesetze völlig unbescholten sei und volle Berechtigung habe, sich an einem preussischen Orte niederzulassen.

— Die „A. Pr. Z.“ schreibt: Ueber das in hiesigen militärischen Kreisen umlaufende Gerücht, es würden wegen des Krieges gegen die Montenegriner zwei russische Armeekorps mobil gemacht, haben wir bis jetzt noch keine sichere Bestätigung gefunden.

— Der Kaufmann und Fabrikbesitzer Herr Gersmann beschäftigt seine Kupfer- und Messingwaarenfabrik in der Schlesischen Straße durch neue Bauten zu vergrößern, indem er ein neues großes Fabrikgebäude mit Dampfmaschinen in diesem Frühjahr erbauen zu lassen Willens ist.

— Und die im Friedrichshain erhaltene Scharte aufzuweken, veranstalteten in voriger Woche unsere Kommunalbehörden eine neue Jagd auf Kleinwild auf einem andern Obelste, wo man von unangenehmen Erinnerungen unbelästigt, sich der weidmännischen Lust mit mehr Behagen hingeben konnte. Die Jagd fand, unter

Oberleitung des Bürgermeisters Hrn. Raunyn, unweit Ebnack auf sächsischen Terrain statt, und sollen diesmal nicht sämtliche Hosen mit dem Leben davon gekommen sein. Der Jagd folgte ein heiteres Mahl auf dem Jagdschloße zu Wolterdeorf, nach dessen Beendigung die Wälder der Stadt, die Siegestrophäen in den Jagdschlössern, froh gelautet in die Haupt- und Residenzstadt Berlin wieder einzogen, um Tages darauf von Keuen die Mäher und Wälder der sächsischen Verwaltung, der stehenden Wälder und der Gabelwäldungen Angelegenheit, der Berechnung der Misch-, Begrünungs-, Bier-, Hund-, Radikalitäten, Grund-, Einkommen-, Hausstands-, Einzugs-, Gewerbe- und anderen Steuern, zu übernehmen.

— Der Verein zur Förderung des Gewerbfleißes in Preußen feierte gestern, am Geburtstage Friedrichs des Großen, sein 23jähriges Stiftungsfest durch ein Mahl.

— Der Kommunal-Schullehrerverein, ermächtigt durch die roge Theilnahme des höchsten Publikums bei den alljährlichen Wohlthatigkeitsbesprechungen, hat die Absicht, alljährlich zum Weihnachtstage von einem Theile des gesammelten Geldes einer der ärmlichsten und bedürftigsten Schüler jeder Kommunalsschule bei einem Meister unterzubringen und für seine Bedürfnisse während der Lehrzeit zu sorgen. Nicht allein, daß alle Jahre vierzehn bis fünfzehn Kinder einem mäßigen Dienste übergeben und dadurch zu beachtenswerten Oligarchen der Gesellschaft ausgebildet würden, sondern es würde dem Kommunalsschulen zugleich ein mäßiger Anreiz, selbst ein moralisches Hebel gegeben, um die Besseren anzuwerben, einer solchen Aufzeichnung würdig zu werden. Den Kommunalsschullehrern können wir aber nur raten, dieses Vorhaben kräftig zu unterstützen, ja, wie wir eben überging, daß es sich viele Wälder in unserer Stadt zur Freude annehmen würden, solche Kinder von dem Kommunalsschullehrern empfohlen finden in die Kreise zu nehmen und hofentlich anzubilden, so daß selbst ein kleines Kapital für sie zuverfügung stehen könnte, wenn sie einst nach treuerthätiger Lehrzeit und Gesellenchaft zu einem Selbstbestimmten fähigen.

— Es dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß die schweizerische Gymnasial, welche während des vergangenen Jahres im hiesigen Preussischen gymnasischen orthopädischen Institute, Oranienburgerstr. Nr. 64, und besonders durch die persönliche stützende Vermittlung des damals anwesenden Direktors des königl. Zentral-Instituts zu Stolzheim, Dr. Prof. Prantling, eingeführt worden, seitdem bei der Behandlung der zahlreichen Rückgradverkrümmungen, Gelenk-Krankheiten, Lähmungen z. eine vielfache, durch ein tüchtiges Kassenpersonal unterstützte Anwendung gefunden hat. — Dr. Sanitätsrath Dr. Bernd, anerkanntermaßen einer unserer erfahrensten und bewährtesten Kräfte für orthopädische Krankheiten, wie für die zurvorige überhaupt, konnte um so eher die geeigneten Formen der schweizerischen Gymnasial in seinen Heilapparat aufnehmen, als dieselbe schon immer eine speziellere medizinische Gymnasial vollkürte und namentlich bei Rückgradverkrümmungen jede ungebührliche Maschinen-Behandlung längst verbannte. Die Berichtliche Anstalt stellt gegenwärtig gegen 60 Personen, unter denen 2 durch Ueberziehung des Königs, und 10 auf Kommunalkosten sich befinden. Außerdem sind noch eine Zahl von über 40 meist an Rückgradverkrümmungen leidenden Kranken, welche außerhalb des Instituts wohnen, unter der umsichtigen Leitung des Dirigenten täglich die dort vorhandenen Hülfsmittel, insbesondere die heilgymnastischen Übungen.

— Der rothe Adler-Orden, welcher jetzt an Juten von dem König verliehen wird, hat nicht die Form eines Kreuzes, sondern die einer Sonne aus Silber, etwa von der Größe eines Thalers, in deren Mitte sich auf Emalle ein rother Adler befindet. Auf der Rückseite befinden sich die in goldenen Zügen verzeichneten Buchstaben F. W. R.

— Am vorigen Freitag ließ der Polizeipräsident Hr. v. Hindeloch die Mannschaften der Feuerwehre in dem Dienstlokal in der Breitenstraße alle Tunn- und Rettungsbüchsen vornehmen, nach deren Beendigung er durch den Telegraphen Generalen in der Breitenstraße anmelden und die Sprigen allarmiren ließ. Die erste war 1½ Minuten nach dem Allarmzeichen, die folgende schon nach 2 Minuten auf dem Platz. Die Straße war während der Zeit abgesperrt. Nach dem Eintreffen der Sprigen ließ Hr. v. Hindeloch die Mannschaften auf dem Schloßplatz desiliren. Dem Könige war vorher die

Ertrag erstattet worden, daß der Steuerdem bloß ein blinder (s.)
 Wir haben bereits erwähnt, daß der gründerge Gewerbe-
 verein sich in die Rammern mit einer Petition um Abschaffung der
 Gewerbesteuer gewendet hat. Der Verein führt in seiner Petition
 das Höhere aus, daß diese Steuer unrichtig, indem sie den Reich-
 thümern, weitens daß sie, wenigstens scheinbar, eine Ungleichheit,
 somit eine Unbilligkeit gegen die Staatsmitglieder in sich trägt, in-
 dem sie nur das Gewerbe der Verarbeitung, nicht aber auch das
 Gewerbe der Erzeugung von Naturprodukten belaste, tritend daß
 sie dadurch wahrhaft trürend werde, daß sie keine Rücksicht auf sin-
 dende Leistungsfähigkeit der Bessteuerer nehme, insofern dieselbe
 Durchschnitts Steuerhöf auch dann noch erhoben werde, wenn die
 Bessteuerer vielsicht schon durch Lebensverhältnisse verarmt seien. Die
 Uebertragung jener Steuer auf andere Wege, meint der Verein,
 könne wohl nicht möglich schwer fallen. Selbst wenn sie als Klassen-
 oder Einkommensteuer von den jetzt belasteten erhoben würde, ob-
 wohl sie dann nur den Namen wechselte, wäre schon viel gewonnen,
 indem der läßliche Schein einer Besteuerung des Reichthum mit dem Na-
 men „Gewerbesteuer“ schwindet. Sollten jedoch wider Erwarten
 überwiegende Gründe der Aufhebung oder Umformung der Gewerbe-
 steuer hindernd in den Weg treten, so bitte man, es möge jene
 Steuer dann wenigstens auf alle, also auch auf die ländlichen Er-
 werbe gleichmäßig vertheilt, und möge dann jene Steuer wenigstens
 kommunalweise fixirt werden, damit die oben angeführte große Härte
 der Durchschnittssteuer für die Bessteuerer in Zukunft wegfalle, und
 mit ihr eine Ursache mehr zu bitterer Benachthung und Klage.

Der hiesige Bürger und Kaufmannsmeister Johann Carl
 Bergmann, 75 Jahre alt, und dessen Ehefrau Marie Christiane, geborne
 Bergmann, 79½ Jahr alt, Gartenstraße No. 92, Straße No. 40,
 wohnhaft, seien am 31. d. M. Nachmittags 3 Uhr in der St. Ul-
 richskirche durch kirchliche Einsegnung ihre goldene Hochzeit. Zum
 Behen des wüthigen, aber armen und alterthümlichen Zubehörs,
 von einer recht thätige Theilnahme zu wünschen ist, wird an den
 Kirchthüren eine Sammlung von Liebesgaben stattfinden.

Nach einer Korrecturzeit der „N. P. Z.“ ist die Ge-
 vindungsliste des Königsberg (Preußen) konjunktirt wor-
 den — Hier wie in andern preussischen Städten wird dieselbe un-
 angefochten verbreitet.

Feldberichts vom 25. Januar. Am 24. d. M. Nach-
 mittags, erühte die 12 Jahr alte Tochter des Köpferlegers P.,
 durch einen Fall von einem Stöcke in der obersten Wohnung beim
 Spiel, eine so bedeutende Gehirnerschütterung, daß sie sofort nach
 dem Diaconissenhause gebracht werden mußte — In der
 Nacht vom 24. d. M. um 1½ Uhr, verstarb ein dem Tante
 ergebener Arbeitmann, veranlaßt durch häßlichen Unfällen, sich im
 Landwehrschanze bei der englischen Gadenstraße zu erkränken. Der
 Beküster dieser Anfall, Beküster, der dies bemerke, zog ihn von
 einem Rahne aus und nach Häuser, woche ihn zunächst nach dem
 Dabergstraße und später zu seiner Familie zurück. — In der Dan-
 nerbergischen Kattmstraße, im Köpferlegers Hause, starb am 24.
 d. M. Nachmittags, der Hühnerkegel, im Hühnergebäude durch
 einen Fall aus einer Höhe von etwa 12 Fuß, eine bedeutende Brust-
 und Gehirnerschütterung zu.

— Aus dem Bericht über die Thätigkeit der Vorstandsämter in
 den Stadtbezirken 45 a. und 48 a., (zugedruckt im August 1849),
 vom 1. Januar bis 31. December 1852 theilen wir Folgendes mit,
 indem wir zugleich bei einzelnen Stücken die Resultate der nächst
 vorherigen Jahres 1851 angeben. Die Einnahmen enthielten nach-
 folgende Posten: Bestand ans 1. Januar 1852: 877 Thaler 3 Pf.
 laufende Beiträge 208 Rthlr. 27 Sgr. (im Jahre 1851: 351 Rthlr.
 18 Sgr.) Rückzahlungen auf die gemähten Vorschläge: a) durch
 die Schuldner 2400 Rthlr. 9 Sgr. 9 Pf. (im Jahre 1851:
 1606 Rthlr. 20 Sgr.), b) durch deren Bürgen 114 Rthlr. 13 Sgr.
 (im Jahre 1851: 184 Rthlr. 18 Sgr.) Zinsen 58 Rthlr. 19 Sgr.
 Summa 3819 Rthlr. 9 Sgr. (im Jahre 1851: 2649 Rthlr.
 21 Sgr.) Die Ausgaben beliefen sich an bewilligten Darlehen,
 (insgesamt 153 Vorschüße), auf 3484 Rthlr. (im Jahre 1851
 waren es 72 Vorschüße im Betrage von 1637 Rthlr.) Die Be-
 weilligungsstellen betragen 116 Rthlr. 10 Sgr. (im Jahre 1851:
 90 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf.) Am Schluß des Jahres war Zahle-

stand 215 Rthlr. 29 Sgr. 4 Pf. Das Vermögen der Kasse belief
 sich am Schluß des vorangegangenen Jahres auf 2178 Thaler 14 Sgr.
 7 Pf., während es Ende 1851: 1955 Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf. betrug.

Wärdern. Der König hat dem mecklenburgischen Junker
 Herrn von Suckow, welcher bekanntlich unlangt zur katholischen
 Kirche und in den Refulanten übergetreten ist, das Bürgerrecht
 des Königreiches, unter Vorbehalt seiner bisherigen Unterthanenrechte,
 ertheilt.

Paris, 23. Jan. Heute spricht endlich der amtliche „Monit“
 über das große Ereigniß des Tages. In einer außerordentlichen
 Beslase veröffentlicht er im offiziellen Titel den Bericht über den
 Empfang der Staatskörper und die Rede des Kaisers. Das Blatt
 bezieht sich in seinem Artikel diejenigen Stellen der Rede, welche
 applaudirt wurden, und schließt folgendermaßen: „Diese so loyale,
 so patriotische Rede, mehrmals von Beifall und den Rufen: „Es
 lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin!“ unterbrochen, hat auf
 die Begegnung einen tiefen Eindruck hervorgebracht, den ganz
 Frankreich theilen wird.“ Der „Mon.“ fügt zugleich an, daß
 die Deichth am 30. Jan. in Retre-Dame (der Hauptkirche von Paris)
 geleitet werden wird.

Der „Constitutionnel“ schreibt: Die Rede des Kaisers war kaum
 gesprochen, als sie schon an den Pressen der kai. Druckerei hervor-
 ging. Sie wurde sofort in den Straßenreden von Paris angefaßt,
 wo sie noch heute eben allenthalben, wo das Gähnlch es er-
 laubt, mit der lebhaftesten Begeisterung gelesen wird. „Diese so loyale
 und patriotische Sprache (welch schöne Sprache) wurde mit der offiziellen
 und dem nicht offiziellen Blatte) trifft mit der vollkommensten
 Symphonie aufeinander. Tausende von in Klafaffen gebrauchten
 Exemplare wurden noch am denselben Abend an den Eisenbahnen
 in die Departements befördert.“

Die für die Gesundheitsökonomie nöthigen Arbeiten sind seit gestern
 in Hols-Dame begonnen, ebenso ist man in den Werkstätten des
 Kronenbildes in voller Arbeit. Der Erzbischof von Paris wird
 die Gehalts einsehen und dabei von einer großen Zahl von Kap-
 länen assistirt werden. Die Erzbischof von Rheims und von Kul-
 lad hier bereits eingetroffen. — Die Arme von Paris und die
 Nationalgarde des Seine-Departements werden von des Zullerens
 bis zum Ende, auf dem ganzen Wege, den der Kaiser und die Kai-
 serin nehmen, Spalier machen. Das Gefolge des Kaisers wird mit
 unerwarteter Pracht ausgestattet sein. — Heute Vormittags 11 Uhr
 begab sich die Regimentsmusik des Gauden nach dem Hofe und
 spielte mehrere Stücke vor dem Heutigen der Gaudin Montjoie
 und ihrer Tochter.

Im halbjährlichen „Bulletin von Paris“ lesen wir: Das Volk,
 welches alles sagt, was es denkt, und alles denkt, was es sagt, hat
 die dem Kaiser gedroffene Wohl beifällig aufgenommen, und
 weil einer der zahllosen (?) Züge des Gedulms der Herrgottin von
 Archa in den Volkstagen bekannt geworden ist. Kürzlich sah die
 Herrgottin in ihrem Hagen durch eines jener Quartiers, welche in
 diesem Augenblicke durch den Willen des Kaisers so wunderbar un-
 gewöhnlich werden, in dem Augenblicke, wo ein armer Arbeiter von
 einem Gerüst gefallen war. Die junge Götter Herrgottin bemerkte es,
 drehte sich, ließ den Hagen fallen, schloß aus, stieß zu spendet ihm
 Krutz und Hilfe. — Ein anderes Mal bemerkte die Herrgottin nahe
 an der Sternbrücke eine arme halbnackte Frau, welche zwei Kin-
 der, die zu frieren und zu hungern schienen, auf den Armen trug.
 Die Herrgottin ließ sich folgen zu, bestaht die arme Frau und, ohne
 ihr Zeit zu lassen die Antwort zu beendigen, küßte sie sie mit ihren
 Kindern in einem Mantel, welchen sie aus der Tasche holte, leerte
 ihre Börse in die abgemagerten Hände der dürftigen Frau und ver-
 schämte. Diese verdienstlichen Thaten werden von Augenzeugern
 allenthalben erzählt und deshalb wird die künftige Kaiserin unter
 jenen glücklichen Seelen, die die wahre Stärke einer Nation unter-
 machen und die dem Kaiser der Unabwieslichkeit nicht befeht sind,
 mit ungeheurer Beifall aufgenommen werden. — So das offizielle
 Blatt. Die Hauptausgabe dieser Geschichten, wollen wir nicht in
 Zweifel setzen, ebenso wenig wie wir und wundern, daß dieselben
 sehr oft Tagelöhner angeführt und von Heuchlern und Schmeichlern
 mit Lust verbreitet und ausgeführt werden.

In seinem nächstfolgenden Theil wieder der heutige „Mon.“: In Pulkstam wurde erzählt, daß unter den Ministern Meinungsverschiedenheiten vorgekommen sind. Diese Gerüchte sind falsch, an eine Aenderung ist nicht im geringsten zu denken.

In den Tullerkeren war gestern ein Ball, zu dem mehr als 2000 Personen eingeladen waren; der Kaiser erschien in Generaluniform und kurzen Hosen. Ueberhaupt war schon die Kleidung sehr vornehmlich. Die langen Weisbüsse sind in Längende gefallen, ebenso wie der schwarze Frack. Alle Gänge werden jetzt nur in Formeln ausgedrückt. Die Kaiserbraut mit ihrer Mutter waren nicht erschienen; es ist nemlich an hiesigen Hofe Gebrauch, daß nach vorläufiger Verlobung die Braut nicht mehr ausbleibt, oder wenigstens nicht auf einem Feste erscheint. Auf dem Balle erschienen viele Officiere, Man sprach von einem neuen Verbrechen in Betreff der Konstitution und des Verkaufs der Oesterreichischen Güter (der Verkauf war am 22. Jan., an dem letzten Termine, noch nicht beendigt). Ferner, daß dieselben Verbannten, namentlich den Generalen, die Gehaltszahl nach Frankreich ertheilt werden solle. Uebrigens versichert man, daß binnen Kurzem der Armeestand beträchtlich vermindert werden würde.

Manrin, welcher kürzlich in der „Presse“ gegen die unmenlichke Behandlung der Despoten kritisch schrieb, hat, nachdem bekannt geworden, daß der Kaiser eine Untersuchung vornehmen lassen wolle, in diesem Thema fort.

Der „Index“ schreibt man, daß ein dem Kaiser vollständig ergebener Senator folgendes über die Heirat geäußert habe: Die Freunde des Kaisers sind eifersüchtig und machen kein Hehl daraus; sie erheben das Haupt und sinden das Wort wieder, um Alles zu sagen, was diese Heirat sie hoffen läßt. Seine Freunde sind befeuert und entnützlich.“ Der Senator sprach diese Worte vor der Rede; diese mag ihm wohl auf andere Gedanken gebracht haben.

In einer Anekdote des „D. K.“ heißt es: Man spricht von nichts Anderem als der Heirat des Kaisers. Die Einen glauben, daß es die Liebe allein ist, die den Kaiser zu diesem Entschlusse bewegen hat, die Anderen sehen darin den Wunsch über die Schwelgereien, die der Norden den Tullerkeren wegen einer Heirat mit einer deutschen Prinzessin in den Krieg geleitet hat. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß diese beiden Umstände ein Ereigniß hervorgerufen haben, das nicht ohne die ernstesten Folgen sein wird. Schon seit längerer Zeit vermutheten die Vertrauten des Kaisers ein derartiges Ereigniß. Man glaubte selbst, daß Louis Napoleon eine noch bedeutendere Heirat eingehen würde. Es gab Leute am kais. Hofe, die ihre Augen auf eine junge Frau, gleich ausgezeichnet durch ihren Geist, wie durch ihre Schönheit, geworfen hatten. Alle Fäden waren bereits gesponnen, als die Nachricht von der Vermählung des Pr. v. Montijo mit dem Kaiser plötzlich ihre Pläne vernichtete. Den Namen der Dame darf man nicht nennen, eben so wenig diejenigen der Leute, die sie dem Kaiser zur Gemahlin geben wollten. Die Heirat Napoleons mit der Montijo ist ein politisches Ereigniß, dessen Folgen sich jetzt noch gar nicht abzeichnen lassen. Louis Napoleon ist durch und durch Aristokrat; sein Entschluß, sich mit der Tochter eines einfachen, wenn auch spanischen Marquid zu verheirathen, muß ihm deshalb viel Ueberwindung gekostet haben, und diejenigen, deren Abneigung ihn zu diesem Schritt gezwungen, werden es daher früher oder später empfinden. Louis Napoleon ist Kaiser. Die Wölfskinder haben ihre Kränze bekommen, sich schnell beschertigt. Hier in Paris glaubt man sogar, daß wir Krieg haben werden, ehe zwei Monate vergangen. Leute, die Napoleon genau kennen, wollen wissen, daß er seit dem Beschlagen seiner Gemahlin mit der Prinzessin Maria sich erlößt hat. Als der Norden mit der Anerkennung des Kaiserreichs hinhinkt, als er wegen der Art und Weise, wie diese Anerkennung stattfinden sollte, lange Unterhandlungen pfleg, da wäre es beinahe zum Ausbruch gekommen. Er bewog sich aber. In der letzten Zeit wurde wieder die Hand einer kleinen deutschen Prinzessin vorgezogen. Er soll auf dem Punkte gestanden haben, sich sofort für diese neue Krän-

zung zu lösen. Einem Bekannten, man nennt Henry, soll es jedoch gelungen sein, ihn auf andere Gedanken zu bringen, und er beschloß noch in denselben Nacht, Pr. v. Montijo zu Kaiserin zu machen. Die Minister Napoleon haben sich umsonst bemüht, ihn auf andere Ideen zu bringen. Selbst Pershing, dem man schließlich nachgab, er habe die Heirat zu Stande gebracht, suchte den Kaiser von diesem Plane abzubringen. Es gelang ihm nicht. Man erzählt, daß er am letzten Montag ihn auf den Balkon beschworen habe, er möchte sich eines Besseren besinnen. Pershing hat umsonst. Napoleon blieb fest, war aber sehr freundlich gegen seinen langjährigen Diener, dessen unbefristete Ergebenheit er kennt. Die neue Kaiserin soll verlangt haben, die bekannte englische Witt und Frankreich verwiesen werden. Letztere soll in einem Hause in der Nähe von Paris frank darnieder liegen. — Auf dem Polytechnicum herrscht die größte Beängstigung. Dasselbe soll nemlich unterbrochen und wieder mit dem Ministerium des Innern unter dem Grafen v. Morny vereinigt werden.

Italien. Nach einer statistischen Zusammenstellung sind in den letzten drei Jahren im Kirchenstaate wegen verschiedener Ursachen und Krankheiten 622 Personen hingerichtet worden. — In Mailand sind wieder 33 angelegene Personen verhaftet worden.

Die gemischten Blätter berichten von einem Proceß, der vor dem Appellhof von Genua verhandelt worden und dem Hall Radial ähnlich ist. Daniel Magagnoli, Ghibru, 25 Jahr alt, geboren zu Bellera, war überführt, im Verein mit dem englischen Schiffskapitän Radensham, in der Umgegend von Spezia Fregatien gehalten zu haben, welche Angriffe auf die Staatsdreifüß zu Gunsten des Protestantismus erlitten. In Folge des Art. 164 des Strafgesetzbuchs wurde derselbe bei verschlossenen Thüren zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. In der Sitzung der sardinischen Abgeordnetenkammer vom 19. Jan. verlangt Professor, das Ministerium in dieser Angelegenheit zu interveniren. Der Graf Cavours nahm die Intervention für den 20. Jan. an.

Konstantinopel. Ueber Trapani sind Nachrichten aus dem Russischen eingetroffen, die für die Russen ziemlich ungünstig lauten. Es soll sich nemlich befinden, daß Schamil-Bei die Russen gezwungen hat, ihre im vorigen Jahre eingenommenen Stellungen wieder aufzugeben, und außerdem soll es seinen Rath, Nebemet Amin, gelungen sein, alle an der Küste des schwarzen Meeres hausenden den Russen nicht unterworfenen Stämme zu vereinigen und so ihrer Spitze weisentliche Vortheile zu erringen. Eine Art von Bekämpfung für diese Nachrichten sucht man in dem Umstande, daß es sicherherrschen dahingegen gelungen ist, die russische Küstenflotte zu durchbrechen und mit Ladungen von Schatminen nach Trapani, Sympne und Konstantinopel zu gelangen.

London, 23. Jan. Am 6 Februar wird in Manchester ein reformirtes Meeting abgehalten werden. — Glorstone hat in Oxford endlich den Sieg errungen.

Aus Irland meldet der Telegraph einen neuen agrarischen Mord: der auf die empfindliche Wiehe verübt wurde. Ein sehr geachteter Pächter, Namens Thomas Farrell, der in Schuten ansässig war, fiel diesmal als Opfer. Er sah mit einigen Kaskadanten in seiner Stube am Amin, als drei Leute bis an die Zähne bewaffnet, eintraten und Farrell seine Axtie abforderten. Nachdem er ihnen dieselbe übergeben hatte, schloß sie ihm und seinem einzigen Geheire eine Angel durch die Brust und jagte dann ruhig wieder weiter.

Triest. Berichte aus Montenegro melden, daß am 15. eine entscheidende Operation erfolgte. Diernach wären die Türken von den Montenegroern zurückgeworfen worden, falls e Geltige bekräftigen, hätten jedoch Orakowo mit Sturm eingenommen.

(Tel. Dep.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

Berlin,
Verlag von Theodor Schwann. Hierzu eine Beilage.

Druck von Ed. Bornetzer in Berlin,
Königsplatz Nr. 7.

Beilage zu Nr. 21. der Urwähler-Zeitung.

Berlin, Mittwoch, den 26. Januar 1853.

New-York. Der neuverwählte Vizepräsident Rufus King ist dem Tode nahe; derselbe leidet an der Lungen-Entzündung. — Interessant ist ein Bericht über Griffin's Maschine. Die Eigenthümlichkeit dieser Maschine besteht darin, daß sie die Ausdehnungskraft der erwiderten Luft anstatt des Dampfes benutzt. Das erste nach diesem Prinzip gebaute Schiff hat seine Probefahrt gemacht und sichselbst befunden. Es machte durchschnittlich 14 englische Meilen in der Stunde und spart 80 Prozent Kohlen. Der geringere Umfang der Maschine und des Kohlenmagazins läßt nicht nur einen viel größeren Raum für Fracht und Passagiere, sondern gestattet auch eine viel bequemere Einrichtung. Das Schiff wird als ein Bild nautischer Schönheit geschildert. Ueber das Deck ragen vier weiße dorische Säulen hervor, die vier Schornsteine, denen nach dem Wind, wo die heiße Luft abziehen. Das untere Deck liegt in einer Hundt, unterbrochen nur durch die 4 Schornsteine; fast 1400 Tonnen leichter Waare oder 400 Passagiere und ist vollkommen ventilirt, weil die Maschine ihren Luftbedarf von 60 Tonnen Gewicht pro Stunde daraus bezieht. Das Dampfbedeckel in der Mitte einen bequemen Herd von 200 Fuß Länge, mit 30 kleinen Zimmern zu jeder Seite. Die Maschine, deren Zusammenlegung man allerdings nicht genau kennt, wird als ein Wunder von Einfachheit beschrieben.

Nachruf an Tra Aldridge.

Der Sohn der Wüste, hast Du nun erlahren
Die Wunder in dem kühnsten Norden:
Doch Alles war sind Die bekannt geworden,
Doch Kritiker, fürchterlicher als Vorden.

Deutschland ward frei von Wären, Wölfen, Katzen,
Von Schinderbäuden und Hugenotten;
Doch dies Geschloß der Kritiker läßt das Norden
Und Schanden nicht am Schwänen und am Wahren.

Doch fürchte nicht! Die Staatsverschöpfung der alten
Germanen hast Du bei und gefunden,
Und über edle wird sie immer wohnen.

Entschuldige das Gebell von unsern Hundten,
Die, wenn ein Fremder kommt, das Maul nicht halten —
Nur ein Stück Brod! — Du hast sie überunden.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Heltheim in Berlin.

Friedrichs-Saal,

106. Dönnelstraße Nr. 106.

Heute Mittwoch den 26. Januar und folgende Tage in dem neu erbauten Saale; Reise durch Tyrol, Schweiz und Italien; beweglich Bild — unter vorzüglicher Musikbegleitung.

Morgen Donnerstag: Große Vorstellung, unter Mitwirkung eines Wimmergerath's Quartetts von 20 Personen.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Ein Preisgeld, nach oder fern, 10 Sgr., Partee u. Ballen 5 Sgr.
W. K a h l e i s.

Erstes Pariser Placcabrandisch-Druckereie v. W. Dierk ist unter verändert. Charlottenstr. 37, n. d. Linden a. d. Hauptstr. Dierk.

Olympischer Circus v. E. Renz,

Rietrichstraße Nr. 141 a.

Mittwoch, den 26. Januar.

Russia's Wappenfest,

großes heroldisch-equestres Schauspiel in 5 Scenen.

Die beiden großen schwarze Strauße,
geritten und von 4 Gevinnen in Nationaltracht zu Pferde ver- folgt.

Donnerstag, den 27. Januar: Erster Début des Herrn

Benoit Fouraux.

Grand Stoeple-chase, über Jagdrennen mit Hindernissen. La vollige anglaise sur la corde volante.

E. Renz, Directeur.

Circus von Ed. Wolfschläger

im Berliner Circus-Theater, dicht am Koenigthaler Thore.

Mittwoch den 26. Januar.

Grande Fete chevaleresque,

oder:

Niederländisches National-

Wappenfest,

große ritterliche Vorstellung, gegeben auf dieselbe Weise, wie dasselbe von den Studenten zu Brüssel im Jahre 1848 zur Feier des zweiten Schlußes des westphälischen Friedens fest gegeben.

Verher: Mehrproduktionen:

Anfang präcise 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Morgen: Grand stoeple chase et Waiso.

Harzer Kanarienvögel,

gute Nachtgallensschläger sind Krausenstr. 72 im Gasthof-Stadt Potsdam angekommen.

Dierk.

Französische Tibets

en gros und en detail

in kräftiger eyaler Waare u. den gelungensten Farben empfiehlt zu Fabrikpreisen

J. Meidner,

Jerusalemstr. 14. Ecke Leipziger Straße.

Obertheile werden aufs Beste repar. u. nach der neuen Hagen mit beiden Keempen versehen bei Lehmann, Schützenstr. 76, portree.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Treffen, Pfandschöne, Münzen u. zahlh

P. M. Rosenthal, Spandauerstr. 60, der Post gegenüber.

Mit dem Monat April d. J. ver-
lege ich mein Geschäft nach dem
bisher von dem Kaufmann Herrn
Lobach innegehabten Lokale, unmit-
telbar die Ecke der Leipzigerstraße.

Bis zu diesem Zeitraume werde
ich verschiedene Waarenbestände, mit
welchen ich vor Umzug in das neue
Lokal zu räumen beabsichtige, unter
den regelmäßigen Preisen verkaufen,
zu diesem Entzweck empfehle ich

Gemusterte Kamlots in allen Farben, prima Qua-
lität, à 5 u. 5½ sgr.

Englische Twilts, (Aberkamlots), gute kräftige
Waare, à 5½ u. 6 sgr.

Wired-Kästres in allen Nuancen von 6 sgr. an
bis zu den feinsten Qualitäten.

Schwarze Kamlots von 4 sgr. an bis 15 sgr.
Tchubets in den gelungensten und reinsten Farben
von 10 sgr. bis 25 sgr.

½ einfache Kattune à 2½ sgr.
¼ französ. do. kräftige Waare in echten Krapp-
farben, à 3½ sgr.

Desgleichen in rosa, lila, grün, gelb, blau und
millettur à 4½ sgr. und 5 sgr.

¼ einfache Kattune à 1½ sgr.

Desgleichen Krappfarben à 3 sgr.
do. rosa, lila, millettur à 3½ sgr.

¾ Doppeltkattune à 2½ sgr. u. 3 sgr.
Cachemic u. Napolitain à 3½, 4½ u. 5 sgr.

J. Meidner,

Jerusalenerstr. 14, Ecke Leipzigerstr.

Die höchsten Preise für getragene Kleiderstücke, Pfanzenheide,
Uhren, Gold und Silber, Münzen, sacht

Rosenfeld, Wolfenmarkt Nr. 11.

Zimmerstr. 68 G. 3 Fr. ist I feindselige Schloßstelle bei Schule.

Wädden, die mit dem Binden silberner Messerschalen Weich
wissen, sind dauernd. Beschl. L. d. Silberwarenfab. A. Jakschstr. 10.
Ein tüchtiger Buchbindemeister, aber nur ein solcher, findet ein gutes
Engagement durch W. Wastenberg, Lindenstraße Nr. 55.

Ein tüchtiger solider Maschinenmeister findet in einer auskömmlichen
Buchdruckerei dauernde Beschäftigung. Näheres bei

W. Zieg, Chausseestr. 29.

Ein erfahrener, tüchtiger Spinmeister, der sich über seine Brauch-
barkeit ausweisen kann, wird für eine Fabrik in Sachsen verlangt.
Näheres bei Gm. H. W. Simon in Berlin, Hohen Steintweg 6 u. 7.
Ein Schloßhersteller wird verlangt Alte Jakschstr. 10.

Maurer und Zimmerleute bereitet ein Privat-Baumeister schnell
u. umfänglich zum Meistergehen vor, Rindbergstr. 83, 2 Fr.

1 Zeichner, aber Schloffer, welcher Schnitzarbeiten zu machen
versteht, findet Beschäftigung Kronenstr. 16 b. Rob. Woutoug.

Ein erfahrener Gießer

für Messinger findet dauernde Beschäftigung bei
Henniger & Co., Röhren- & Drechslerstr. 66.
Lehrermeister findet Beschäftigung bei G. Schöning, Leipzigerstr. 51

Zur gefälligen Beachtung!

Das Jovencolische und Pöhlische der Malmöischen Anstalt an-
erkennend, hat das König. Polizei-Präsidium auch in diesem
Jahre die Genehmigung dazu erteilt, daß mittelst Circular Beiträge
zur Erhaltung der Anstalt gesammelt werden dürfen. Wie nach
deshalb die hochgeehrten Verehrer der Anstalt noch besonders darauf
aufmerksam, daß nur solche Listen als von der Anstalt ausgedien
zu betrachten sind, welche mit dem Stempel des Kö-
nigl. Polizei-Präsidii versehen sind, und empfehlen
sie der gütigen Beachtung und Teilnahme des zum Wohlthun ge-
neigten Publikums.

Das Curatorium der Malmöischen Erziehungs-
und Beschäftigungs-Anstalt.

Colonia.

Feuer = Versicherungs = Gesellschaft in Köln am Rhein.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß dem Herrn **J. Mar-
cuse, Kaufmann hier selbst** mit Genehmigung des Königl.lichen
Polizei-Präsidium eine Agentur der von und vertretenen Feuer-
Versicherungs-Gesellschaft Colonia übertragen worden.
Berlin, den 20. Januar 1853.

Die Haupt-Agenten,
J. F. Poppe & Comp.

Auf Grund vorstehender Bekanntmachung empfehle ich mich
dem verehrten Publikum zur Vermittlung von Feuer-Versicherungen
auf das angelegentlichste.

Berlin, den 20. Januar 1853.

J. Marcuse,
Neue Königstraße Nr. 54.

Unterricht für erwachsene Personen.

Zu den neuen Kursen

im richtigen Schreiben u. Sprechen u. im Stil re.
für Damen Nachmittags, für Herren Abends nach 7, 8 oder 9
Uhr, erlaube ich die Nektungen sehr zu machen und nicht aufzu-
schieben, weil der rechtzeitige Eintritt manche Vortheile gewährt.
Auch unterrichte ich stets einzelne Personen und selbst wenn man
im reiferen Alter, und vielleicht, auch ganz ohne Vorkennt-
nisse sein sollte, müge man sich mit Betrauen an mich wen-
den, welches ich, wie seit einer Reihe von Jahren, durch Gewissen-
haftigkeit im Unterrichte und die strengste Disziplin werde zu er-
ken wissen.

Ed. Naefte, Lehrer für Erwachsene,
Burgstraße Nr. 4.

Onkel Tom's Hütte.

Dritte vollständige Stereotyp-Ausgabe traf jedoch wieder ein bei

Adolph Enslin,

Unter den Linden 61.

Preis 10 Sgr.

5 Zehr. Belohnung

dem ehelichen Binder eines Verlangens.
Königsstr. 26 bei Herrn Reuber.